# Apostolische Teams, Gemeinden und Missionswerke

## Sind Missionsgesellschaften biblisch?

**Brad Thurston, Direktor, Globe Europe** **April 2009**

**Welches ist der richtige Weg, eine Missionarslaufbahn zu beginnen?**
Ich saß alleine da und betete, als es geschah. Ich wusste, dass ich die USA verlassen und nach England gehen musste. Ich wusste nicht wie, denn ich konnte es mir sicherlich nicht leisten, aber ich wusste, dass Gott mich anwies, zu gehen. So betete ich: „Gott, ich vertraue dir, wenn du mich sendest, dann wirst du auch zahlen." Und dann ging ich.

Ich habe mich oft gefragt, ob dies der korrekte „biblische" Weg war, eine Missionars-Laufbahn zu beginnen. (Tatsächlich habe ich seitdem Vielen davon abgeraten, das zu tun, was ich tat.) Als Ergebnis habe ich untersucht, wie verschiedene Gemeinden am liebsten Missionare aussenden. Das Grundverständnis ist, dass Ortsgemeinden verantwortlich sind dafür, dass sie für die, die gehen beten und sie finanziell versorgen. Manche Gemeinden übernehmen mehr Verantwortung in der Auswahl und Betreuung der Missionare. Die meisten überlassen spezifisches Training den Missionsexperten (in Missionsgesellschaften, Bibelschulen oder Seminaren).Nur wenige besuchen tatsächlich ihre Missionare auf dem Feld oder interessieren sich wirklich für „Third Culture Kids". Noch weniger sind eingebunden in den „Re-entry"-Prozess, wenn Missionare in ihre Heimatländer zurückkehren.
Andererseits betreiben heute auch verschiedene Gemeinden direkt Missionsarbeit ohne Unterstützung einer Missionsgesellschaft. Der Umfang der Beteiligung einer Ortsgemeinde ist normalerweise abhängig von den verfügbaren Kräften und davon, wie sehr die Gemeinde dem „Missionsbefehl" hingegeben ist.

**Was ist nun das Problem?**
Nicht lange danach stellte ich fest, dass ich eine Art Unterstützungs-System benötigte, um den Dienst, den ich tat, zu ermöglichen. Es war notwendig, um Rechenschaft in meinem Leben zu geben, für Beratung und Betreuung, für Ausbildung in missionsspezifischen Angelegenheiten, für legale, internationale Geldtransfers, und um Verständnis zu bekommen von solchen in ähnlichen Situationen. Meine Frau und ich schlossen uns einer Missionsgesellschaft an, eine großartige Entscheidung von unserer Seite. Diese Entscheidung war auf jeden Fall nicht ohne Folgen. Als Erstes entdeckte ich, dass ich nicht der Einzige war, der sich mit dem Zahlen von Verwaltungskosten für die Organisation herumschlug, zu der ich jetzt gehörte, einige meiner Unterstützer hatten auch ein Problem. Sie wollten zwar die steuerlichen Vorteile genießen, die Spenden über eine gemeinnützige Organisation gewährleisteten, aber sie wollten nicht, dass irgend etwas von ihrem Geld zur Unterstützung der Missionsgesellschaft benutzt würde, sondern alles sollte ausschließlich in den „Dienst" gehen. Zum Zweiten wussten andere Unterstützer einfach nicht, was die Missionsgesellschaft tat außer Gelder weiterzuleiten, warum also benötigten sie Verwaltungsgebühren [1]? Und drittens traf ich einige Gemeindeleiter, die sich nicht genug in die pastorale Betreuung ihrer Missionare eingebunden fühlten. Sie wollten mehr Einfluß und fühlten sich nicht wohl mit einem Missionsdirektor – sowohl wegen der Kontrolle über die Dienstrichtung als auch wegen der Zahlung von Geldern. Indem sie biblische Begründungen gebrauchten, versuchten sie, die Vorteile der Ortsgemeinde für die Abwicklung internationaler Missionsarbeit hervorzuheben. Einige (meist größere) Gemeinden waren darin auch recht erfolgreich; andere ließen eine Reihe von verärgerten, enttäuschten und frustrierten Missionaren in unterschiedlichen, abgelegenen Teilen der Erde zurück – ein Nebenprodukt ihres exegetischen Verständnisses [2].

---

[1] Die Antwort kann in meinem Artikel „Missionsgesellschaften – nötiger denn je?" (März 2009) gefunden werden

[2] Als ich verschiedene einheimische Leiter in Deutschland um Rat fragte, ob ich eine neue Missionsgesellschaft gründen sollte, um den Gemeinden in Deutschland zu dienen, schrieb mir einer meiner Freunde aus Berlin einen sehr direkten Brief und teilte mir unverhohlen mit, dass die Zeit der Missionsgesellschaften vorüber sei und dass die Missionsarbeit von der Ortsgemeinde gemacht werden müsse. Bei unserem 10jährigen Jubiläum lud ich ihn als Gastsprecher ein. Am Anfang seiner Rede entschuldigte er sich für seine frühere Einstellung und hat seither auch die Notwendigkeit entdeckt, gemeinsam mit Missionsgesellschaften die Missionsaktivitäten seiner Gemeinde durchzuführen.

Genau diesen letzten Punkt möchte ich gerne ansprechen, indem ich apostolische Teams [3] im Neuen Testament untersuche.

**Was ist nun die „biblische" Methode, die wir aus der Schrift sehen?**
Es gibt einige Gemeinden, die ihren Missionsauftrag ernst nehmen und ihr Bestes geben, um ihre Welt – lokal und international – mit dem Evangelium zu erreichen. Auf der anderen Seite haben aber viele Gemeinden ihre direkte Einbindung in Mission aufgegeben, indem sie alle Verantwortung an Missionsgesellschaften abgegeben haben. Manche Leute fangen so an, wie ich es tat, indem sie einfach gehen in dem Glauben, Gott gehört zu haben und haben weder eine Gemeinde noch eine Gesellschaft hinter sich. ( Es gibt eine Tendenz, dass Missionare, die unabhängig angefangen haben, sich aus dem Missionsfeld heraus bei einer Gesellschaft bewerben, so wie ich es tat.) Es gibt eine ganze Bewegung von „Zeltmachern" oder solchen, die mit „Business as missions"(Beruf als Mission) beschäftigt sind. Andere Kandidaten gehen durch ein ausgedehntes Training, bevor eine Organisation bereit ist, sie zu senden (z.B. MAF oder Wycliff Bibel-Übersetzer).Die meisten Gesellschaften haben eine spezifische Vision, der sie nachgehen (wie z.B. „Jesus für Haiti"). Denominationen leiten gewöhnlich ihre eigene Missionsarbeit, um ihre eigene Gemeindebewegung vorwärts zu bringen. Jeder von ihnen nimmt für sich in Anspruch, „biblische" Wurzeln in der Art ihrer Missionsaktivitäten zu haben. Gibt es denn überhaupt ein biblisches Modell, wie man Missionare sendet, unterstützt und betreut?

**Der biblische Bericht einer missionsgesinnten Gemeinde**
Der Missionsauftrag aus Matth.28.18-20 ist ein Befehl Jesu, der für die ganze Gemeinde (d.h.alle Christen) gedacht ist. Wenn auch das „was müssen wir tun?" klar ist, so fehlt doch seltsamerweise der Teil „wie sollen wir es tun?" in dieser Anweisung. Offensichtlich war Jesus mehr besorgt um unseren Gehorsam gegenüber diesem Befehl. Er beabsichtige (beabsichtigt?), jeden Einzelnen das „wie" der Arbeit auf die gleiche Art zu lehren wie seine Jünger – indem er bei ihnen ist [4]. Der Bericht des Neuen Testamentes darüber, wie die Erfüllung des Missionsbefehles begann, zeigt definitiv eine Arbeit auf, die Fortschritte macht sowohl durch eine hinzulernende Gemeinde als auch durch hinzulernende Apostel. Tatsache ist: es gib keinen biblischen Bericht darüber, dass eine Missionsgesellschaft gegründet wurde in der Form, wie wir sie heute kennen. Trotzdem können wir bestimmte Beobachtungen machen, die nützlich sind, um missionarische Unterfangen in unserer modernen Welt zu verstehen. So blicken normalerweis diejenigen, die Mission aus der Gemeinde heraus betreiben, auf die Gemeinde in Antiochien als Vorbild ( und mit Recht, wie man in Apg.13.1-3 ff sieht). Diese „missionsgesinnte" Gemeinde hat gemäß dem, was wir in der Schrift lesen

1. nie Missionare ausgesandt, die in der Gemeinde groß geworden sind, sondern nur solche, die aus Jerusalem zu ihnen gekommen waren.
2. nie in Mission investiert (gem. Paulus in Phil.4.15). Die Gemeinde in Philippi war die einzige, die ihn finanziell unterstützte.
3. nie Rechenschaftsberichte von ihren Missionaren gefordert (in Apg. 15 wurde die Diskussion über die Beschneidung in Jerusalem beigelegt, und in der Konfrontation zwischen Barnabas und Paulus ergriffen sie auch keine Autorität, um die Angelegenheit zu klären. Offensichtlich stellte sich die Gemeinde auf die Seite von Paulus und verlor dadurch einen geistlichen Vater).
4. nie ihre Missionare auf dem Feld besucht oder für Betreuung gesorgt.
5. nie ihre Missionare gelehrt, wie man Menschen in einer fremden Kultur dient und ihnen auch nie fortwährende Ausbildung besorgt.
6. nie eine Missionskonferenz organisiert
7. nie die Finanzierung von missionarischen Aktivitäten gefördert.

---

[3] Der Begriff "apostolisches Team" kann grundlegende Schatten auf eine Diskussion werfen, da das Begriffsverständnis von Gruppe zu Gruppe unterschiedlich ist. Da die Apostel ausgesandte Diener des Evangeliums sind, und weil es ein biblischer Begriff ist, möchte auch ich nicht versäumen, diesen zu benutzen. Im Licht dieser Studie wurde es mir klar, dass der apostolische Dienst nur im Zusammenhang mit einem Team vorkommt. Diejenigen, die mit dieser Begriffsbestimmung Probleme haben, bitte ich, das Wort „apostolisch" durch das Wort „missionarisch" zu ersetzen, was aber das Gleiche bedeutet.

[4] Mk. 3.14

In Wirklichkeit bestand alles, was sie taten darin, diejenigen, die aus Jerusalem zu ihnen kamen, auf andere Missionsfelder zu senden, und freuten sich nach der ersten Missionsreise lediglich über die missionarischen Erfolgsberichte [5]. Sogar die Gemeinde in Jerusalem, die schließlich die meisten Missionare aussandte, berichtet nicht, wie diese Missionare ausgebildet, finanziert, versorgt, ermutigt oder bezüglich ihres Dienstes rechenschaftspflichtig waren, oder welche Art von Altersversorgung für sie vorbereitet wurde.

**Die Entstehung apostolischer [6] Teams**

Da es keine Vorgänger im Missionsdienst gab, kein Richtlinienhandbuch, keine Gemeindeanweisungen darüber, wie man den Auftrag zu erfüllen hatte, blieb die Aufgabe bei Einzelpersonen, die eine Last dafür hatten, sich über den Aktionsbereich der Ortsgemeinde hinaus auszustrecken. Ihr Leitbild basiert auf zwei Prinzipien, die von Jesus gelehrt und auch angewandt wurden:

1. Jesus wies die Jünger an, in Teams zu zweit an die Orte zu gehen, die er besuchen wollte [7] und
2. Jesus war immer in Begleitung seiner Jünger, wenn er unterwegs war.

Diese beiden Grundsätze wurden das Fundament, auf dem die apostolischen Teams aufgebaut wurden. Wenn auch nicht aufgrund eines (menschlichen) Planes, so startete die Diaspora, die mit dem Märtyrertod des Stephanus ihren Anfang nahm, eine Missionarsbewegung. Apg.11.19 berichtet über die Ausbreitung des Christentums durch ungenannte Jünger, die in ihre Heimatländer zurückkehrten und das Evangelium mibrachten. Bis zu dem Zeitpunkt, als Barnabas und Paulus zusammen mit Johannes Markus in Apg.13 Antiochien verlassen, lesen wir jedenfalls nur von Kurzzeit-Einsätzen [8]. Mit ihrer Abreise aus Antiochien begann für Barnabas und Paulus die Laufbahn im Missionsdienst, um gezielt Gemeinden zu gründen. Ihr kleines apostolisches Team, in dem auch Johannes Markus war, sollte berühmt werden und den Lauf der Geschichte ändern. Sie kehrten nach Antiochien zurück und berichteten über die großartigen Dinge, die Gott unter den Nationen tat. Die Auswirkungen ihres Zeugnisses sollten massgebend für die Zukunft der Gemeinde werden und erforderten es, dass Barnabas und Paulus nach Jerusalem reisen mussten, um sich dort mit den Aposteln und Gemeindeleitern zu beraten. Mit dem Konzil in Jerusalem endete die erste Reise. Sie hatten erfolgreich neue Gemeinden in Zypern und im Süden der Türkei gegründet und hatten die Richtung für alle zukünftigen Missionsaktivitäten zugleich mit einem größeren Paradigmenwechsel in der christlichen Theologie festgelegt. Tatsächlich waren von da an alle apostolischen Teams und die Ortsgemeinden von dem Erlass des Konzils in Jerusalem beeinflusst.

---

[5] Paulus kam durch Antiochien, nachdem er Jerusalem auf seiner zweiten Missionsreise verlassen hatte, und die Schrift berichtet in Apg. 18.23 – „nachdem er einige Zeit dort verbracht hatte, reiste er ab…“.
Antiochien ist nicht einmal bei der Opfersammlung des Paulus für die Armen in Jerusalem auf seiner dritten Missionsreise erwähnt.

[6] Das griechische Wort „Apostel“ ist dasselbe wie das lateinische Wort „Missionar“ und bedeutet „Bote“ oder „Gesandter“.

[7] Lk. 10.1

[8] Die Kurzzeit-Einsätze, von denen berichtet wird, umfassen Philippus in Samaria, Philippus in der Wüste, Petrus und Johannes in Samaria und Petrus in Cäsarea. Irgendwann erreichte das Evangelium Damaskus – schon vor Apg.9 - , denn Paulus war auf dem Weg dorthin, um die Christen dort zu verfolgen. Später wird ersichtlich, dass die Jünger auch reisten: Petrus in Antiochien und Johannes in Ephesus. Man kann mit Gewissheit annehmen, dass zu Beginn der Gemeinde viel Missionsaktivitäten waren, die nicht in der Schrift berichtet werden.

**Errichtung mehrerer apostolischer Teams**
Als Barnabas und Paulus in Apg.15 von Jerusalem nach Antiochien zurückkehrten, brachten sie Judas und Silas als Zeugen der Entscheidungen mit sich, die die Ältesten und Apostel in Jerusalem getroffen hatten. Wir wissen auch, dass der Cousin des Barnabas, Johannes Markus, der Mittelpunkt der großen Auseinandersetzung zwischen den beiden, bei ihnen war. Als sich die Wege von Paulus und Barnabas trennten, teilten sie auch das unterstützende Team auf, das sie begleitete. Johannes Markus ging mit Barnabas nach Zypern, Silas begleitete Paulus. In Derbe fügten sie Timotheus dem Team zu, und in Troas schloß sich ihnen Lukas, der Arzt und Schriftsteller an [9]. Während seiner restlichen Laufbahn änderte sich das Team des Paulus, wenn er diejenigen, die er ausbildete, in ihre eigenen Dienste entließ und neue Mitglieder aufnahm. Insgesamt berichtet die Schrift von 27 Personen, die Paulus als Teammitglieder trainierte [10], nicht gezählt die lokalen Ältesten, die er lehrte und als Verantwortliche der Gemeinden zurückließ, die er gegründet hatte [11].

**Was machten diese Teams und wie wurden sie unterstützt?**
Das vorrangige Ziel dieser apostolischen Teams war es, das Evangelium zu predigen und die Kranken zu heilen. Diejenigen, die glaubten, wurden in den Gemeinden zusammengerufen und zu Jüngern gemacht. Aus ihnen wiederum wurden Leiter erwählt und trainiert. Obwohl diese apostolischen Teams mit den Armen[12] in Kontakt waren, bekämpften sie soziale Ungerechtigkeit – so wie Jesus sie gelehrt hatte – hauptsächlich durch die Predigt des Evangeliums vom Königreich Gottes [13]. Die Tatsache, dass die Teams klein und beweglich waren und auf andere Kulturen und Volksgruppen (Nationen = etnos) stießen, bedeutete nicht, dass sie fern von der Gemeinde waren, sondern sie waren eher ein Teil der Gemeinde und in der Lage, Bereiche des Missionsauftrages zu erfüllen, die den Ortsgemeinden unmöglich waren. Und diesen Teams war es deshalb möglich, weil Einzelpersonen dem Auftrag so hingegeben waren, dass sie bereit waren, mit den Aposteln zu reisen, durch Arbeit Geld zu verdienen und damit für alle persönlichen und dienstlichen Nöte der Apostel aufzukommen.

Es ist offensichtlich, dass nur einige wenige des Teams mit Predigen und Lehren beschäftigt waren. In Philippi waren es Paulus und Silas, die verhaftet wurden, Lukas und Timotheus werden nicht erwähnt. In Thessalonich lesen wir wieder nur von Paulus und Silas. In Beröa werden nur Paulus und Silas erwähnt bis Paulus weggeschickt wird, Silas und Timotheus bleiben zurück, um die Gemeinden in Mazedonien aufzubauen. In Korinth lesen wir zum ersten Mal davon, dass Paulus eine Arbeit annimmt, während er auf sein Team wartet und in der Zwischenzeit Aquila und Priscilla zu Jüngern macht. Als Silas und Timotheus ankommen, fängt Paulus an, sich vollkommen dem Wort zu widmen [14]. Die Frage muss gestellt werden: Warum wartete er auf Silas und Timotheus, bevor er dies tat? Die Antwort kann nur in der damaligen Gewohnheit gefunden werden, die als allgemeines Verständnis angenommen werden darf: reisende religiöse Lehrer wurden durch ihre Jünger unterstützt, während sie lehrten. Die Bemerkung des Paulus in 2.Kor.11.9 macht klar, dass es genau das war, was das Team tat, während Paulus dort eine neue Gemeinde gründete. Dies war dieselbe Methode, die Jesus benutzte, um sich und seine Jünger zu versorgen [15]. Die Tatsache, dass die Jünger bei ihrem Lehrer in die Lehre gingen, war ihre Belohnung..

---

[9] Der Zeugnis des Lukas wandelt sich in Apg.16 von der 3.Person Singular zur 1.Person Plural, nachdem er sich dem Team anschließt.
[10] Epaphras, Demas (der ihn verließ), Timotheus, Lukas, Silas, Aristarch, Aquila, Priscilla, Tychikus, Jesus – genannt Justus, Erastus, Trophimus, Eubulus, Prudens, Linus, Claudia, Artemas, Zenas, Apollos, Phoebe, Tertius, Lucius, Jason, Sosipater, Gaius und Quartus.
[11] Zwei Beispiele sind Philemon und Stephanas in 1.Kor.16.15
[12] Wie in Apg. 6.1-6; Apg. 11.29; 2.Kor. 9.12
[13] Lk. 4.18
[14] Apg. 18.5
[15] Lk. 8.1-3

In der Zwischenzeit unterstützten sie ihren Mentor und versorgten ihn. Wenn Menschen damals krank waren oder ins Gefängnis kamen, kümmerte sich nicht der Staat um sie, sondern Familienmitglieder mussten Sorge für Nahrung, Kleidung und alle anderen Nöte tragen [16]. Im Falle des Paulus war es sein Team, das sich um diese Angelegenheiten kümmerte

Auch wenn die Ortsgemeinden die apostolischen Teams unterstützen wollten, hätte es doch die Logistik sehr schwer gemacht. Der Transport von Geld und die Übermittlung von Nachrichten wurde von Freunden zu Fuß, mit dem Pferd oder dem Schiff durchgeführt und nahm viel Zeit bis zur Auslieferung in Anspruch. Geld zu transportieren war sogar noch kostspieliger und gefährlicher, da das Gewicht der Münzen in Kisten verteilt von mehr als einer Person getragen und von anderen beschützt werden musste. Die Betrachtung dieser damaligen Einschränkungen ließ die Unterstützung der Missionare durch Ortsgemeinden zumindest unpraktisch erscheinen. Ein Team von Menschen dabei zu haben, das arbeitete und die Missionsaktivitäten unterstützte, war sicher eine angepasste Methode, das Ziel zu erreichen.

**Eine Vorausschau auf zukünftige Missionars-Aktivitäten**

Die Ausbildung der nächsten Generation von Missionaren, die die Arbeit fortsetzen konnten, spielte offensichtlich eine Schlüsselrolle in der Arbeitsbeschreibung eines Apostels und wurde nicht als Aufgabe der Ortsgemeinde angesehen. Barnabas machte sich selbst die Mühe, Paulus auszubilden, ihn zu stärken und für den Dienst freizusetzen. Dann machte er genauso weiter mit Johannes Markus. Paulus übernahm dieselbe Methode der Ausbildung. Seine Anweisung in 2.Tim.2.2 zeigt tatsächlich seine Hingabe an das Konzept der Reproduktion und Multiplikation im Dienst. Die Trainingsmethode war die gleiche, wie sie Jesus bei der Ausbildung seiner Jünger anwandte: praktische Lehre anstelle von theoretischen Lehreinheiten. Auf diese Art gaben die Apostel nicht nur Wissen weiter, sondern formten auch den Charakter ihrer Jünger.

**Welche Beziehung hatten die apostolischen Teams zur Ortsgemeinde?**

Paulus war nicht nur ein Gemeindegründer und ein Trainer für Gemeindeleiter, er leitete auch ein Team, das selbst ein wichtiger Teil der gesamten Gemeinde war. Sein Team war eine unabhängige Einheit, die sich selbst trug, selbst regulierte und selbst nach vorne brachte – sie könnte auch als eine kleine, mobile Gemeinde angesehen werden. Dieses Team errichtete neue Gemeinden innerhalb von örtlichen Gesellschaftsgruppen, die dann auch wieder Versammlungen waren, die sich selbst trugen, regulierten und vorwärts brachten. Ein interessanter Aspekt dieser Gemeinden ist ihre Einbindung in Mission. Ob Paulus sie ermutigte, Opfer für die Armen zu bringen [17], ob sie Paulus aus eigenem Antrieb heraus unterstützten [18], oder ob sie die Gute Nachricht denen predigten, die außerhalb der Reichweite der Ortsgemeinden lebten [19], es ist offensichtlich, daß die Gemeinden, die von diesen Missionaren gegründet wurden, sich selbst mit dem Missionsbefehl beschäftigten. Ein weiterer interessanter Aspekt eines apostolischen Teams war die Art, wie sie Ortsgemeinden miteinander vernetzten. Ob sie Neuigkeiten und Anweisungen der Apostel selbst überbrachten oder durch Briefe und Kuriere, die apostolischen Teams verbanden die Gemeinden miteinander, indem sie über das Handeln Gottes berichteten. [20]

---

[16] Das gilt immer noch für viele Länder der Erde. Ich habe oft beobachtet, wie Familienmitglieder vor Krankenhäusern lebten und Mahlzeiten für ihre Angehörigen im Krankenhaus zubereiteten. Tatsache ist, dass die Familie zuerst alles an Medizin und Material für die Operation und die Nachbehandlung kaufen und dem Arzt übergeben muss , bevor dieser ans Werk geht.

[17] 2.Kor. 8 u. 9

[18] Phil. 4.15

[19] 1.Thess. 1.8

[20] Paulus brachte den Beschluß der Apostel zu anderen Gemeinden wie z.B. in Apg.16.4 und er wies auch an, dass seine Briefe in anderen Gemeinden gelesen würden, wie in Kol.4.16

**Wem lieferten diese Teams Berichte ab und wem gegenüber waren sie rechenschaftspflichtig?**
Am Anfang – durch ganz Apg.22 hindurch – berichteten alle diese Teams an die Gemeinde in Jerusalem. Dies gilt für Philippus, Barnabas, Paulus, Petrus und diejenigen, die in der Diaspora verstreut waren. Nach der Zerstörung von Jerusalem lesen wir nur von der Gemeinde in Ephesus, dass sie Gewicht und Einfluß in der Region hatte. Tatsache ist, dass sich die Gemeinde im ersten Jahrhundert nicht nur um das Mittelmeer-Gebiet herum ausbreitete, sondern sich bis nach Äthiopien und Indien ausdehnte. Es ist uns bekannt, dass einige Teams in bestimmten Gebieten blieben (Barnabas arbeitete in Zypern – einer Nation-, Philippus siedelte nach Cäsarea um – einer Stadt-, und Paulus und sein Team arbeiteten von Rom aus in die Zentral-Türkei hinein – eine Region). Die Methode, das Evangelium zu verbreiten, war unterschiedlich, begann aber damit, die Juden und die jüdischen Proselyten zu erreichen ( wie zum Beispiel die Bekehrten an Pfingsten oder den äthiopischen Kämmerer). Diejenigen, die sich über die Reichweite der Synagogen hinaus ausstreckten, um mit den Heiden zu kommunizieren, begannen ihre Arbeit unter denen, die ihnen der Kultur nach nahe waren ( so kam z.B. Barnabas aus Zypern und kehrte in seine Heimat zurück, um den Heiden dort zu predigen, Paulus kam aus der Süd-Türkei und ging anfänglich dorthin). Die Verbreitung des Evangeliums durch die Bekehrten, die sowohl andere Sprachen als auch andere Kulturen kannten, wuchs schnell über den direkten Einfluß und die Aufsicht der Apostel in Jerusalem hinaus und war normalerweise direkt auf das apostolische Team zurückzuführen, das ihnen die Gute Nachricht gebracht hatte (dies ist aus dem tränenreichen Abschied des Paulus von den Ephesern in Apg.20.17-38 ersichtlich). Tatsächlich erforderte das Wachstum der Gemeinde eine dezentralisierte Struktur mit selbständigen Ortsgemeinden und selbständigen apostolischen Teams, die voneinander unabhängig waren. Beide Strukturen waren vom Herrn der Gemeinde abhängig und vertrauten auf Ihn, dass Er Seine Gemeinde bauen würde.

**Wie wurden die Apostel und ihre Teams für den Missionsdienst ausgewählt?**
Es gibt kein offensichtliches Muster für die Auswahl von apostolischen Teams (ich nehme an, dass Gebet bei der Auswahl genauso eine entscheidende Rolle spielte wie im Leben Jesu). Die Zwölf wurden von Jesus direkt ausgewählt. Paulus hatte eine kraftvolle, persönliche Begegnung mit Jesus auf dem Weg nach Damaskus. Philippus wurde von den Zwölfen ausersehen, den Witwen zu dienen und zu helfen, die Streitigkeiten zwischen den griechischen Juden beizulegen. Barnabas wurde von den Zwölfen geehrt und dann zu ihrem Botschafter in Antiochien ernannt. Er suchte sich Paulus als Begleiter für seinen Dienst aus. Der Heilige Geist sagte, man solle die beiden für den Dienst aussondern, für den Er sie bestimmt hatte. Barnabas wählte Johannes Markus aus, mit ihnen zu kommen. Paulus suchte sich Silas und Timotheus aus, während Lukas scheinbar von sich aus dazu stieß.

**Welche Art von Teams gab es?**
Wir schauen meist auf die Langzeit-Missionars-Laufbahn von Paulus, der sein ganzes Leben der überkulturellen Verkündigung des Evangeliums widmete. Aber es gab viele unterschiedliche Arten von Missionars-Teams: Petrus und Johannes gingen nach Samaria um sich anzusehen, was Gott durch Philippus tat und um die Heiligen zu ermutigen. Vor ihrer ersten Missionsreise brachten Paulus und Barnabas das gesammelte Opfer der neuen Gemeinde in Antiochien zur Gemeinde in Jerusalem [21]. Philippus predigte dem Kämmerer aus Äthiopien und ging wieder weg. All dies waren missionarische Kurzzeit-Einsätze, um

1. einen Missionar zu unterstützen (Philippus in Samaria)
2. Gelder zu bringen (Barnabas und Paulus nach Jerusalem) oder
3. Seelen zu gewinnen (Philippus in der Wüste)

[21] Apg. 11.29-30

Obwohl Barnabas und Paulus für eine Missionars-Laufbahn berufen waren, war ihr Vorgehensweise im Dienst recht unterschiedlich – auch wenn sie beide in Seelengewinnung und Gemeindegründung eingebunden waren. Die Unterschiede lagen in der Verschiedenheit ihrer Dienstgaben und ihrer Persönlichkeit. Mit anderen Worten: Jesus benutzte alle Arten von Diensten und Dienern, um Seine Liebe der Welt mitzuteilen.

**Gab es Spannungen zwischen den Missionaren und den Ortsgemeinden?**

Dies ist ganz offensichtlich und wird oft übersehen. Der Hauptstreitpunkt in der frühen Gemeinde war die Bekehrung der Heiden. Die Pioniernatur der apostolischen Teams erzwang sowohl das Gespräch über als auch die Lösung wichtiger theologischer Angelegenheiten [22] . Es scheint, dass Gott die Sache auf jeden Fall schon viel früher geregelt hatte! Als Petrus „eingeladen“ wurde, Cornelius zu besuchen [23], war er ein sehr zögerlicher Gast. Als er sich schließlich genötigt sah, das Evangelium einer Gruppe von Heiden zu predigen, war er absolut nicht auf das Ergebnis vorbereitet! Als der Heilige Geist auf die Zuhörer ausgegossen war, stand Petrus unter Schock. Die Schrift berichtet, dass er der Gemeinde in Jerusalem gleich zweimal von seiner Erfahrung erzählte, so als ob er sich für Gottes Werk entschuldigen müßte. Als die Gemeinde sich weiterhin nach Menschen ausstreckte, die nicht Juden waren, wuchsen die Spannungen. Auch als das Konzil in Jerusalem zu dem Schluß kam, dass die Heiden nicht zuerst Juden werden müßten bevor sie gerettet würden, war den Aposteln das Ausmaß dieser Entscheidung noch immer nicht voll bewußt. Schließlich wies Paulus den Petrus öffentlich dafür zurecht, dass er eine Sache predigte, aber entgegengesetzt handelte [24]. Schon in diesen Tagen starben alte Traditionen sehr langsam. Die Ausbreitung des Königreiches über eine einzelne Kultur- und Sprachebene hinaus geschah nicht ohne Widerstand. Nicht jeder betrachtete die apostolischen Teams, die eine direkte Bekehrung der Heiden befürworteten, mit Bewunderung (ich persönlich frage mich, ob der Widerstand gegen die apostolischen Teams nicht eher eine Angelegenheit von Macht und Autorität waren als eine theologische Angelegenheit: die Unfähigkeit der Ortsgemeinde, diejenigen zu überwachen und zu kontrollieren, die reisten. Welche Rückschlüsse könnte man auf die Gemeinde in Jerusalem ziehen, wenn sie nicht ordentlich vertreten würden? Unglücklicherweise schweigt die Schrift darüber.)

**Von der Vergangenheit zur Gegenwart**

Es ist klar, dass sich die moderne Gesellschaft, in der wir leben, grundlegend von der Welt der Bibel weg verändert hat. Wir können sogar zu den entlegensten Gebieten der Erde innerhalb eines Tages fliegen. Der elektronische online-Geldverkehr hat rapide die Art geändert, wie die Welt Geschäfte betreibt. Kommunikation übers Internet hat andere Wege eröffnet, um Ideen zu entwickeln und Rechenschaft zu geben. Nachrichten erreichen uns schnell über „soziale Netzwerke“. Es sind mehr Menschen unterschiedlichster Kulturen als jemals zuvor damit beschäftigt, das Königreich Gottes voranzutreiben. Dieser Fortschritt der Kommunikationstechnik hat zu einer Zunahme von gewaltigen Veränderungen in den Sprachen geführt, einschließlich der Entstehung neuer Worte und der Neudefinition alter Worte. Der Versuch, Klarheit in der Kommunikation zu erreichen, kann zu unterschiedlichen Verständnissen bei traditionellen Worten führen, wenn sie in verschiedenen Zusammenhängen benutzt werden. Sogar der Begriff “apostolisches Team“ hat in manchen Kreisen eine ganz andere Bedeutung bekommen im Gegensatz zu der bisherigen. Und doch können wir mitten in diesen Entwicklungen Lektionen aus dem biblischen Bericht lernen. Zeitlose Prinzipien sind zweifellos auf jede Generation und Kultur anwendbar, ohne Rücksicht auf gesellschaftliche Veränderungen.

---

[21] Apg.11.29-30
[22] Apg.. 15
[23] Apg. 10
[24] Gal 2.11

Prüfe einmal einige der Prinzipien, die wir von apostolischen Teams gelernt haben:

1. Die ganze Gemeinde ist verantwortlich für die Erfüllung des Missionsbefehls
2. Die Geschichte der frühen Gemeinde zeigt, dass der Auftrag, das Evangelium zu predigen, eine absolute Anforderung an die Gemeinde ist, dass aber andererseits die Strukturen, die sie dazu befähigen, flexibel sind und den Zeiten, in denen wir leben, angepasst werden können.
3. Es gibt verschiedene Arten von Missionsdiensten, die alle gültig sind, wenn sie hilfreich sind, das Ziel zu erreichen.
4. Lohn- und Gehaltsempfänger unterstützen aufopferungsvoll die Missionsarbeit.
5. Rechenschaftsstrukturen werden in jedes apostolische Team eingebaut. Wichtige Angelegenheiten werden zur Entscheidung vor ein Beratungsgremium gebracht.
6. Der Missionsauftrag wird in Partnerschaft und Zusammenarbeit von apostolischen Teams und Ortsgemeinden erfüllt. Keine der Gruppen kann das Ziel ohne die andere erreichen.
7. Spannungen zwischen Ortsgemeinden und den apostolischen Teams dienen dazu, das Evangelium voranzubringen.
8. Es gibt einen Platz und einen Bedarf sowohl für Kurzzeit-Teams zur Unterstützung als auch für professionelle Laufbahnen in der Missionsarbeit.
9. Es gibt keine fest umrissenen Muster für einen Ruf in die Mission.
10. Ausbildung ist ein (über-)lebensnotwendiger Teil für jede Missionsaktivität.
11. Aus der Geschichte sehen wir, dass Missionserfahrung hilft, die Theologie der Gemeinde zu definieren. [25]
12. Jesus wird verherrlicht, wenn die Gemeinde den Missionsauftrag erfüllt.

**Sind Missionsgesellschaften dasselbe wie apostolische Teams?**

Obwohl es ganz klar Ähnlichkeiten gibt, ist die Antwort dennoch „Nein“. Dennoch finden Missionsgesellschaften ihre Wurzeln in der Anweisung, die der Heilige Geist ursprünglich in Apg.13.2 gab: „Sondert mir Barnabas und Paulus zu dem Werk [26] aus, zu dem ich sie berufen habe.“ Auf diese Weise begründete der Heilige Geist den Dienst, der den Auftrag der Gemeinde im Blick hat. Er hat in Seiner Souveränität Menschen in diese Art von Dienst berufen. Die Ortsgemeinde erkannte den Wert dieser Berufung und bestätigte sie, indem sie sie mit Segen und Gebet aussandte. Bei der eigentlichen Durchführung ihrer Arbeit mussten sich die Missionare auf Gottes Führung verlassen. Auf jeden Fall hielten geographische und logistische Schwierigkeiten die Ortsgemeinde zu damaligen Zeiten davon ab, eine direkte Rolle in der Arbeit der von ihnen ausgesandten Apostel zu spielen. Und doch legten diese apostolischen Teams das Fundament, auf dem die heutigen Missionsgesellschaften aufgebaut sind.

---

[25] In der Einführung zu ihrem Buch „Glaubwürdige Multikulturelle Teams bauen“ ( „Building Credible Multicultural Teams“) stellt Lianne Roemke fest: „Mission ist die Mutter der Theologie. Theologie fing an „als eine Begleiterscheinung der christlichen Mission…Es muss gesagt werden, dass immer noch in vielen theologischen Institutionen Missiologie und Missionsseminare von den Theologiestudenten nicht ernst genommen werden. Sie werden als zweitrangig und nur für die Spezialisten angesehen. Aber nichts liegt Gott mehr auf dem Herzen als Sein Auftrag. Ohne den Sendungsteil in Gottes Charakter bleibt er unnahbar und weit entfernt.“

[26] Thayer’s Definition des griechischen Wortes „ergon“ ist: Geschäft, Anstellung, das, was jemandes Beruf ist, was jemand unternimmt, Unternehmen, Vorhaben.

**Missionsgesellschaften haben die Erfüllung des Missionsbefehls im Blick**
Sie sind Strukturen, die es Missionaren – einschließlich solchen mit apostolischer Gabe – ermöglichen, ihre Arbeit zu tun. Heutzutage erfordert die Unterstützung solcher Missionare, gemessen an dem Ziel, das Evangelium in der ganzen Welt zu predigen, Strukturen, die die gesamten Herausforderungen des modernen Zeitalters handhaben können. Tatsächlich hat sich das „wie" des Zieles zusammen mit den internationalen und nationalen Gesetzen, dem Wachstum der Weltbevölkerung, der Umschichtung von ländlichen in städtische Zentren, der Globalisierung von Finanzen, Ideen, Reisen und Kommunikation, den gewaltigen Verschiebungen in Kulturen und Sprachen (einschließlich des Widerstandes gegen solche Verschiebungen innerhalb bestimmter Gesellschaften) sowie der fortwährende Verfall von Moral, Tugenden und Werten in unserer Generation geändert. Die meisten Ortsgemeinden sind hoffnungslos schlecht vorbereitet, um solchen Herausforderungen zu begegnen und sie anzugehen. So versagen zum Beispiel Jüngerschaftsprogramme, dem bevorstehenden Paradigmenwechsel von einer schuldorientierten zu einer schamorientierten Gesellschaft zu begegnen ( viele Ortsgemeinden wissen nicht einmal, was das bedeutet und was die Konsequenzen einer solchen Verschiebung innerhalb einer Kultur sind). Andere Gemeinden pflegen traditionelle Vorgehensweisen, die zwar in vergangenen Generationen erstaunlich erfolgreich waren, aber die keine der heute aufkommenden Fragen beantworten.

Eine postmoderne Gesellschaft beeinflußt unterschiedliche ethnische Gruppen in unterschiedlichen Nationen auf unterschiedliche Weise. Teenager in Japan, Kenia und Kolumbien mögen alle die gleichen Jeans von Levis oder Esprit tragen; sie mögen auch dieselben Tanzbewegungen vollführen zu ohrenzerreißender Musik; aber sie werden vollkommen unterschiedlich auf die gleiche Präsentation des Evangeliums reagieren. Worin Missionsgesellschaften gut sind, ist die Vorbereitung ihrer Missionare, die kulturellen Eigenschaften zu identifizieren, kulturelle Barrieren zu durchbrechen und auf solche Art und Weise zu kommunizieren, dass sich die Weltanschauung der Zuhörer ändert. Zusätzlich können sie alle Voraussetzungen erfüllen, um Gelder legal von den Spendern zu den Missionaren zu transferieren. Sie können den unterschiedlichen, speziellen Nöten begegnen, die bi-kulturelle Menschen haben und die Menschen aus nur einer Kultur nur sehr schwer nachvollziehen können. Missionsgesellschaften sorgen für eine Kontinuität, die nötig ist, um Langzeitprojekte zu Ende zu bringen, besonders wenn eine Ortsgemeinde durch problematische Zeiten geht wie z.B. Gemeindespaltung oder ein Bauprojekt, das die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde in Anspruch nimmt. Mit anderen Worten: eine Missionsgesellschaft ist ein Instrument, um den Missionsbefehl zu erfüllen.

**Sind nun Missionsgesellschaften biblisch?**
Die Antwort ist auf jeden Fall „Ja"! Nicht, weil sie so sind, wie im Neuen Testament die apostolischen Teams beschrieben sind, sondern weil sie der Teil der Gemeinde sind, der den Blick der Gemeinde nach außen lenkt. Sie sind biblisch, weil sie die biblischen Prinzipien erfüllen, die bereits von biblischen apostolischen Teams angewandt wurden. Sie sind biblisch, weil sie biblische Ergebnisse durch biblische Mittel erzielen.

Die apostolischen Teams wurden genauso als wesentlicher Teil der Gemeinde betrachtet wie die Versammlung selbst. Sie waren total voneinander abhängig und verließen sich auf die Stärken, die jede Struktur in die gesamte Gemeinde einbrachte [27]. Es ist dieser Zustand der gegenseitigen Abhängigkeit, den die Gemeinde wiedererlangen muß.

[27] Ralf Winter plädiert in „Perspectives on the World Christian Movement" für ein Verständnis von zwei Strukturen in Gottes Rettungsplan, die er Modalität (das ist die Gemeinde) und Sodalität (das ist die Missionsgesellschaft) nennt. Seine These hat zweierlei Auswirkungen: 1. wir müssen beide Strukturen, die in der Christlichen Kirche heute durch die Ortsgemeinden und die Missionsgesellschaften vertreten sind, als legitim und notwendig und einen Teil von „Gottes Volk, der Gemeinde" akzeptieren, und 2. müssen nicht-westliche Gemeinden Missionsgesellschaften gründen und benutzen, wenn sie ihrer missionarischen Verantwortung nachkommen wollen" (Seite 220)

Dies erfordert eine grundlegende Änderung der Einstellung. Missionsgesellschaften, die verstehen, dass sie ein Teil der Gemeinde sind, werden nicht außerhalb des Gemeindeeinflusses operieren, weder in sendenden noch in empfangenden Nationen. Auf die gleiche Art müssen Ortsgemeinden verstehen, daß Missionsgesellschaften nicht nur ihnen für ihre Aktivitäten rechenschaftspflichtig sind, sondern auch den Ortsgemeinden gegenüber, die sie in anderen Ländern gründen. Dieses Verständnis kann zu einer effektiveren Gemeinde führen, die nur das tut, was der Herr von ihr verlangt. Ortsgemeinden, die annehmen, dass Missionare an ihnen nur als Geldquellen interessiert sind, müssen die Möglichkeiten anzapfen, die Missionare anbieten. Missionare, die Ortsgemeinden nur als Geldquellen ansehen, müssen auf die Ortsgemeinden hören und sich von deren Möglichkeiten dienen lassen.

Es scheint sehr idealistisch, wenn man annehmen wollte, dass die andauernden Spannungen zwischen Ortsgemeinden und Missionsgesellschaften so einfach mit einem „Aha"-Effekt verschwinden werden. Tatsächlich wäre es wohl sehr kontraproduktiv, wenn es da keine Spannungen zwischen den beiden Strukturen gäbe. Es waren die Spannungen, die die frühe Gemeinde herausforderten, ihren Auftrag zu erfüllen. Und es ist in dieser Spannung, wo ernsthafte Christen mit der praktischen Anwendung theologischer Gedanken kämpfen, bessere Methoden und Strukturen entdecken, um die Arbeit zu tun, einander zu Glaubenstaten ermutigen, gemeinsam den Triumph über das Böse bejubeln und zusammenkommen, um in Dankbarkeit Gott anzubeten für all das, was Er durch uns alle zusammen bewirkt. Es ist die Überwindung dieser Spannungen, in der jedes Glied des Leibes anerkannt und geehrt wird. Missionsgesellschaften ermahnen die Ortsgemeinden, nicht nur an sich selbst zu denken. Ortsgemeinden erinnern die Missionsgesellschaften, dass es mehr gibt, als nur nach vorne zu drängen: beide, sowohl Missionare als auch Neubekehrte brauchen pastorale Betreuung! Ich bin überzeugt, dass diese beiden Grundstrukturen, nämlich die Ortsgemeinde und die Missionsgesellschaft Gottes Absicht von Anfang an waren.

Christen in der westlichen Welt sind konfrontiert mit einer Heerschar neuer Herausforderungen. Tatsächlich sind die westlichen Ortsgemeinden mit dem Zustrom von Einwanderern aus Entwicklungsländern herausgefordert, zu lernen, wie man Kulturen erreicht, für die bisher traditionell Missionsspezialisten zuständig waren. Manche sehen darin eher eine Bedrohung für die Gemeinde anstatt eine großartige Möglichkeit, die Welt mit dem Evangelium zu erreichen. Dies ist ein Feld, auf dem die Zusammenarbeit zwischen Ortsgemeinde und Missionsgesellschaft gute Ergebnisse erzielen kann. Diejenigen, die versiert sind in Missionspraktiken und –methoden können helfen, die Ängste zu vermindern, die viele vor fremden Menschen und Kulturen in ihrer Mitte haben und sie können einheimische Christen ausbilden, wie man den verschiedenen Volksgruppen dienen und die vielen Fettnäpfchen vermeiden kann, in die so viele im Laufe der Jahre getreten sind. Ortsgemeinden können für sichere Örtlichkeiten und Sicherheit für die Fremden sorgen, die entwurzelt sind und Angst vor ihrer neuen Umgebung haben. Dies ist nur ein Gebiet, wo beide Strukturen benötigt werden und eine gegenseitige Bereicherung sein können.

Zusätzlich gibt es eine ständige Verschiebung des Gemeindewachstums hin zum globalen Süden. Mit dem Entstehen dynamischer, neuer Gemeinden kommt auch eine neue Bewegung missionarischer Aktivitäten. Länder, die früher als Missionsländer gesehen wurden, werden schnell sendende Nationen. Viele von ihnen senden sogar Missionare in westliche Länder, die in geistlichem Zerfall sind. Allein diese Verschiebung ist eine Herausforderung für die traditionellen Methoden, die die Gemeinde bisher benutzt hatte. Die Flexibilität, die heutige Missionsgesellschaften bieten, erlaubt es Missionaren, aus allen Teilen der Welt zu kommen und von einem Team von Menschen aus irgendeinem Land der Welt unterstützt zu werden, um alle Ecken dieser Welt zu erreichen.
Dies ist der Kern des Missionsbefehles, der der ganzen Gemeinde gegeben wurde.